



Impulsreferat als Einstieg in das Fachforum „Beschäftigung“

im Rahmen des Zukunftskongresses „Jugend global 2020:
Herausforderungen und Potenziale internationaler
Jugendarbeit“

23.06.2008

Dr. Gisela Dybowski
Bundesinstitut für Berufsbildung



1. Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit



1. Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit

Für die **Sicherung** eines ausreichend qualifizierten Potenzials an **Fachkräften** in der Zukunft müssen so viele Menschen wie möglich **breit** und **hoch qualifiziert** werden.

Und diese Menschen müssen **kontinuierlich weiterlernen**, um mit den Veränderungen im Arbeitsleben Schritt zu halten.

Dringende Veränderungen und Reformen

- der Anteil der jungen Leute mit qualifizierter Berufs- oder Hochschulausbildung muss steigen,
- flexiblere und **durchlässigere Aus- und Weiterbildungsstrukturen** sind notwendig, damit mehr Menschen auch über berufliches Lernen hohe und höchste Qualifikationen erreichen können
- mehr Menschen müssen an **kontinuierlichem beruflichem Lernen** teilnehmen, um Ihre Kompetenzen zu sichern und weiter zu entwickeln, um benötigte Qualifikationen nachzuholen, um Innovationsfähigkeiten und Beschäftigungsfähigkeit bis ins höhere Alter zu erhalten.



2. Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit



2. Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit

Die deutsche Berufsbildung und insbesondere die **duale Ausbildung** galt in der Vergangenheit als **Garant** einer im internationalen Vergleich **niedrigen Jugendarbeitslosigkeit** .

Heute aber liegt die **Arbeitslosenquote** der 15- bis 24-Jährigen in Deutschland nur noch knapp unter dem EU-Durchschnitt bei ca. **8 %**.

2. Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit

Mangelnde Ausbildungsreife und erhebliche Kompetenzdefizite vieler Schulabgänger erschweren Jugendlichen den Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung.

Die Unternehmen klagen das Ausbildungsplätze häufig unbesetzt bleiben, weil sie **keine geeigneten Bewerber** finden.

Doch wir wissen: Qualität und Breite der in der frühkindlichen Sozialisation und der in der Schule vermittelten Kompetenzen entscheiden sehr stark über Ausbildungserfolg und Berufserfolg, Beschäftigung und den gesamten beruflichen Werdegang entscheiden.



2. Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit

Von den bei PISA erfolgreichen Nationen können wir einiges für die Ausgestaltung von Bildungssystemen, den Abbau sozialer Ungleichheit und eine möglichst **frühzeitige Förderung** – statt Selektion – lernen.

Doch Jugendarbeitslosigkeit nachhaltig zu bekämpfen, heißt vor allem auch, Jugendlichen den **Übergang von der Schule in eine qualifizierte Berufsausbildung erleichtern**.



3. Förderung des Unternehmertums

Innovative **Unternehmensgründungen** haben für die Beschäftigung einen hohen Stellenwert.

Dies basiert vor allem auf der Annahme, dass junge Unternehmen, die sich in neuen Sektoren ansiedeln, **Arbeitsplätze** schaffen.

3. Förderung des Unternehmertums

Das Thema **„Selbstständigkeit“** sollte generell Eingang in die berufliche Ausbildung finden, damit Jugendliche das „Selbstständig-machen“ als mögliche Berufsperspektive in Erwägung ziehen können.

Erforderlich sind dafür eine **veränderte Gewichtung von betriebswirtschaftlichen und berufsübergreifenden Ausbildungsinhalten** sowie praxisnahe Inhalte und Vermittlungsmethoden, die die Selbstständigkeit der Auszubildenden anregen und unterstützen.



4. Mobilität, Internationalität, Auslandsaufenthalte

4. Mobilität, Internationalität, Auslandsaufenthalte

Europäisierung und Internationalisierung fordern von einer wachsenden Zahl der Beschäftigten mehr grenzüberschreitende berufliche Mobilität und mehr interkulturelle Kompetenz.

Fremdsprachenkenntnissen sind möglichst früh nicht nur in der Schule sondern auch in der Berufsausbildung verbindlich zu vermitteln.

Interkulturelle Kompetenz ist breiter zu fördern. Sie umfasst Wissen, Einstellungen, Fähigkeiten und Verhaltensweisen, die zu einer angemessenen und erfolgreichen Kommunikation und Interaktion zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen führen und zwar sowohl im beruflichen als auch im gesellschaftlichen Leben.

Bildungsaufenthalte im Ausland als Königsweg zur Vermittlung interkultureller Kompetenz sind in Schule und Berufsausbildung, insbesondere im Vergleich zur Hochschule, eher noch selten.

In der **dualen Ausbildung**, die immerhin knapp 50 Prozent der Jugendlichen nach Beendigung der Sekundarstufe I durchlaufen, sind es nur gut **1,5 Prozent der Jugendlichen**, die während der betrieblichen Ausbildung an Auslandsaufenthalten teilnehmen.



5. Vereinbarkeit Familie und Beruf

„Kinder und Karrieren: die neuen Paare“ heißt eine Studie, die im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung und des Bundesfamilienministeriums durchgeführt und im Mai 2008 in Berlin durch die Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen (CDU) vorgestellt wurde.

Zukünftige Maßnahmen

- Ausweitung der Väterkomponente bei Elterngeld
- Ausbau der Kinderbetreuung sowie
- Schaffung eines legalen Marktes bezahlbarer haushaltsnaher Dienstleistungen

sollen dazu dienen, dass das Lebensmodell „Kinder und Karriere“ Schule macht.

Perspektiven:

- bevorstehender Fachkräftemangel wird Betriebe zu einer familienfreundlicheren Unternehmenskultur zwingen
- Familienfreundlichkeit zahlt sich für Unternehmen aus
- im Konkurrenzkampf um qualifizierte Fachkräfte haben Betriebe mit flexibleren Arbeitszeiten und –modellen klare Wettbewerbsvorteile



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Gisela Dybowski
Bundesinstitut für Berufsbildung
dybowski@bibb.de